

# Dresdner Journal.



**Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.**  
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 113.

Donnerstag, den 17. Mai

1906.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.  
Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Gr. Zwingerstr. 20, innerhalb Dresdens 2,50 M., durch die Post im Deutschen Reich 3 M. (vom 1. Juli ab 2,50 M.) vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint wochentlich nachmittags. — Fernsprecher Nr. 1295.

Ankündigungen: Die Zeile kleiner Schrift der 6mal getheilten Ankündigungsseite oder deren Raum 20 Pf., die Zeile größerer Schrift der 3mal getheilten Textseite oder deren Raum 50 Pf. Gebührenermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allernachst geruht, den in den Ruhestand versetzten nachgenannten Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, und zwar dem Lokomotivführer I. Klasse Linke in Weichenbach i. B. und dem Lokomotivführer Krause in Birna des Albrechtstrecke sowie dem Bahnwärter Adler in Brambach und dem Weichenwärter II. Klasse Landgraf in Frohburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

### Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

**Zum Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen.**  
Verwaltung der Hölle und indirekten Steuern. Angekündigt: Stenographischer Krammer als Grenzauflieger. — Befördert: Steuerauflieger Richter zum Obergrenzaufseher in Eibenrod. — Versetzt: Obergrenzaufseher Wich als Untersteuereinschreiber von Eibenrod nach Sayda. — Benannt: Untersteuereinschreiber Köhler in Sayda. — Befördert: Steuereinschreiber Dreißig in Ostsch.

**Zum Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus u. öffentl. Unterrichts.** Zu besetzen: Die 2. ständige Lehrereizele in Reinhardtstr. Kollator: Die oberste Schulbehörde. 1300 M. (einschl. 100 M. für Heizung der Lehrerwohnung) bleibendes Einkommen; 100 M. un widerrufliche, 100 M. widerrufliche pers. Zulage, 55 M. für Turnunterricht, sowie freie Wohnung und Garten. Es ist erwünscht, daß der Stelleninhaber zur gelegentlichen Vertretung des Kirchschulsprechers befähigt ist. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind bis zum 2. Juni bei dem Königl. Bezirkskollektionsinspektor in Dippoldiswalde einzureichen.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königl. Hofe.

Dresden, 17. Mai. Se. Majestät der König begab sich heute früh 5 Uhr 30 Min. von Villa Wagnitz zu Pferde nach Birna und wohnte dort den Batteriebesichtigungen der 1. Abteilung des 5. Feldartillerieregiments Nr. 64 bei.

### Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Im Aushebungsbezirk Dresden-Stadt II findet die diesjährige Aushebung vom 6. bis mit 21. Juni an jedem Werktag von vormittags 8 Uhr im Lindeischen Bade, Schillerstraße 4, statt.

Die Königl. Polizeidirektion und der Rat zu Dresden haben aus verkehrspolizeilichen Gründen den Straßenhandel auf einer weiteren Anzahl Straßen und Plätze verboten. Diese Beschränkungen beziehen sich auf das Aufstellen und Umherziehen zum Zwecke des Heilbetriebs von Verkaufsartikeln aller Art mit Ausnahme der Preßzeugnisse.

### Sachsen.

Von der Seite des Königl. Finanzministeriums herausgegeben, unter der Leitung des Geh. Bergrats Prof. Dr. Credner in Leipzig bearbeiteten geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen ist soeben die Sektion Nr. 27 Raunhof-Otterwitz nach geologischer Revision in zweiter Auflage neu erschienen. Der Preis eines Blattes nebst den zugehörigen Erläuterungen beträgt 3 M. Die Karte ist nicht nur durch die Kommissionsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann in Leipzig, sondern auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, insbesondere durch die in Dresden, Leipzig, Meissen, Birna, Döbeln, Freiberg, Chemnitz, Plauen, Annaberg, Zwickau, Glauchau, Bautzen, Berlin und Altenburg errichteten Lager, woselbst überall nähere Auskunft erteilt wird, auch Übersichtsblätter über die Sektionen der geologischen Karte sowie die einzelnen Blätter selbst zur Ansicht bereit liegen.

### Deutsches Reich.

#### Der Kaiser.

(B. T. B.) Urville, 16. Mai. Se. Majestät der Kaiser unternahm heute früh 8 Uhr mit den Herren des Hofes einen Spazierritt. Nach dem Spazierritt hörte der Kaiser die Vorträge des preussischen Kriegsministers v. Einem, des Chefs des Stabes der Armee Generalleutnant v. Nolke und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Grafen Hellen-Häferle. Nachmittags machte Se. Majestät der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung eine Spazierfahrt in Automobilen und besichtigte dabei die in der Nähe von Urville gelegene Fundstätte alter römischer Gebäude. Hierbei waren zugegen der Bezirkspräsident Graf v. Zepelin, Mitglieder des Vereins für lothringische Geschichte und Altertumskunde und der Notar Keller aus Metz, der die Ausgrabungen leitete.

### Der Kaiser und die lothringischen Landesauschüsse-abgeordneten.

(B. T. B.) Metz, 16. Mai. Die „Straßb. Korresp.“ meldet: Bei dem Empfange der lothringischen Landesauschüsse-abgeordneten im Bezirkspräsidium zu Metz am 15. d. M. sprach Se. Majestät der Kaiser den Abgeordneten Seine Befriedigung und Seinen Dank dafür aus, daß sie für die Vollendung der Hofkönigsburg im Landesauschusse ihre Stimme abgegeben hätten in der richtigen Erkenntnis, daß es sich hier um ein Werk handle, das nicht nur ein spezielles Interesse des Elsaß berühre, sondern vom vaterländischen Gesichtspunkte aus eine allgemeine Bedeutung beanspruchen könne.

### Zum Hinscheiden der Prinzessin Friedrich Carl von Preußen.

(Tgl. Ndsch.) Berlin, 16. Mai. Die Überführung der Leiche der Prinzessin Friedrich Carl von Preußen nach der Peter-Pauls-Kirche zu Nikolsoe hat Dienstag abend um 9 Uhr vom Güterbahnhof zu Potsdam aus stattgefunden. Von vormittags ab hatte der Sarg in einem Güterwagen in dem Schuppen, der für den kaiserlichen Sonderzug bestimmt ist, gestanden. Eine Ehrenwache, Doppelposten vom 1. Garderegiment z. F., stand dabei. Abends traf der Leichenwagen, der für die Mitglieder des Herrscherhauses bestimmt ist, aus dem königlichen Bahnhof ein. Auf ihm wurde der Sarg aufgebahrt. Prinz Friedrich Leopold folgte in geschlossenem Wagen unmittelbar hinter dem Leichenwagen. Dann schlossen sich noch fünf Hofwagen an. Langsam bewegte sich der Leichenzug über die Lange Brücke durch die Altstadt zum Berliner Tor hinaus, über die Glienicker Brücke, durch den Glienicker Park und den Wald nach Nikolsoe, wo er bald nach 10 Uhr eintraf. Als er sich der Kirche näherte, erklangen die Glocken. In der Kirche wurde der Sarg sofort aufgebahrt, worauf eine Ehrenwache Aufstellung nahm.

### Reichskanzler Fürst v. Bülow.

(B. T. B.) München, 16. Mai. Die „Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Prinz-Regent Luitpold richtete, nachdem ihm die Meldung über die völlige Wiederherstellung des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow zugegangen war, aus Verheißungen ein in gnädigen Worten gehaltenes Telegramm an den Fürsten, in dem er ihn zu seiner Genesung aufs wärmste beglückwünscht und die Hoffnung auf ein noch lange Amtsführung des Reichskanzlers auspricht. Fürst v. Bülow antwortete auf telegraphischem Wege mit dem Ausdruck des ehrerbietigsten Dankes, indem er hervorhob, wie sehr er die Pflege der Beziehungen des Reiches und Preußens zu Bayern sich angelegen sein lasse.

Mehrfach sind während der letzten Zeit Nachrichten aufgetaucht von allerhand Plänen zur Entlastung des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow von Amtsgeschäften. Alle diese Meldungen haben sich als unrichtig erwiesen. Neuerdings berichtete eine Berliner Zeitungskorrespondenz, daß neben dem Fürsten v. Bülow, als dem Präsidenten, die Ernennung eines Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums beabsichtigt und dafür der Minister des Innern Dr. v. Bethmann-Hollweg in Aussicht genommen sei. Demgegenüber schreibt der „Berl. Lokalanz.“: „Auch mit dieser Nachricht verhält es sich genau so wie mit ihren Vorgängerinnen. Wir sind in der Lage, auch diese neueste Meldung als vollständig unrichtig zu bezeichnen.“

### Die Fahrkartensteuer.

(B. T. B.) München, 16. Mai. Die liberale Fraktion brachte in der Kammer der Abgeordneten den Antrag ein, die Staatsregierung möge im Bundesrat der Einführung der Fahrkartensteuer für das Reich die Zustimmung verweigern.

Die Einführung des Fahrkartenstempels dürfte sich nach einer Berliner parlamentarischen Korrespondenz aus technischen Schwierigkeiten bis zum 1. Juli noch nicht ermöglichen lassen. Dagegen ist es möglich, daß der Stempel ab 1. September oder 1. Oktober eingeführt wird.

### Ehrentafel deutscher Arbeitgeber.

Das Gesamtergebnis des in der „Ehrentafel deutscher Arbeitgeber“ für den Zeitraum 1898 bis 1905, also für acht Jahre, bearbeiteten Materials beläuft sich auf über 1/4 Milliarde, nämlich auf 551 657 098 M. Für das gleichmäßig bearbeitete Jahr fünf 1901 bis 1905 beträgt das in den 7124 Einzelposten quellensmäßig nachgewiesene Gesamtergebnis 424 555 393 M., das durchschnittliche Jahresergebnis 84 911 078 M. Von diesen Beträgen entfällt auf direkte, freiwillige Fürsorge für Angestellte, Arbeiter und deren Angehörige die reichliche Hälfte, nämlich 241 271 310 M. auf das Jahr fünf und 48 254 262 M. auf den Jahresdurchschnitt. Hervorzuheben ist, daß bei diesen wirklich freiwilligen Zuwendungen von Arbeitgebern für Arbeiter diejenigen der privaten Spender von 20 Mill. M. im Jahre 1901 auf fast 61 Mill. M. im Jahre 1905, also um das Dreifache gestiegen und daß die ermittelten Zuwendungen der Aktiengesellschaften und Banken von 22 Mill. M. im Jahre 1901 auf 18 Mill. M. im Jahre 1905 gefallen sind. Hervorzuheben dürfte ferner sein, daß von dem Gesamtergebnis für

1901 bis 1905 von 424 555 393 M. über die Hälfte, nämlich 267 767 069 M. auf Preußen, davon ein Drittel, nämlich 93 843 425 M. auf die Stadt Berlin, ein Viertel, nämlich 62 085 706 M. auf Rheinland und je ein Zehntel, nämlich 28 941 369 M. und 25 019 900 M. auf die Provinzen Schlesien und Hessen-Rheinland (davon ein sehr großer Teil auf die Stadt Frankfurt a. M.) entfallen. Bayern und Sachsen zeigen fast gleichen Anteil, nämlich 36 326 887 M. und 37 567 086 M. Im übrigen ermöglichen die Tabellen mancherlei lehrreiche Vergleiche und bedeuten in ihrer Gesamtheit ein schönes Zeugnis für die im deutschen Unternehmertum herrschende Opferfreudigkeit.

### Vom Reichstage.

#### Berlin, 16. Mai.

Am Bundesratssitzung Staatssekretär Frhr. v. Stengel, preussischer Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichsstaats-  
[Geheimes]

Dazu liegt ein Antrag Arendt (Rp.) vor, wonach, solange Reichsstaatssteuern im Umlauf sind, die Hälfte des Mängelgewinns aus der Ausprägung von Scheidemünzen zur Einlösung von Kassen-  
[Geheimes] zu verwenden ist. Ein ähnlicher Antrag Kanitz (konf.) wird zurückgezogen.

Abg. Graf Kanitz (konf.) tritt für den Antrag Arendt ein.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel: Bis vor wenigen Jahren wurde der ganze Mängelgewinn zur Abtragung der Reichsschuld verwendet. Erst in den letzten Jahren war das nicht mehr möglich, weil man den Mängelgewinn zur Balancierung des Etats benötigte. Man könnte in Zukunft ja auch wieder dazu gelangen, den ganzen Mängelgewinn zur Verminderung der Reichsschuld, zu der auch die Kassensteuern gehören, zu verwenden. Bei einer Verdopplung von 60 Mill. bildet ein Umlauf von 120 Mill. Kassensteuern keine Gefahr. Andererseits ist es ein Fundamentalfaktor jeder gesunden Währungs-  
[Geheimes] politik, daß man Scheidemünzen aus minderwertigem Metall nicht über den notwendigen Bedarf hinaus prägen soll. Ich bitte, den Antrag abzuschmeißen.

Abg. Arendt (Rp.) befreit, daß sein Antrag eine Vermehrung der Scheidemünzen beabsichtige. Ein völlig ungedecktes Papiergeld gehört nicht in das System des modernen Staates. Den jetzigen Augenblick, in dem wir durch die Reichsfinanzreform den Reich große Mittel geben, wollte ich benutzen, um an die Verwendung des Mängelgewinns zur Schuldentilgung zu erinnern. Die Ausgabe von Reichsmarktscheinen wird sich im Verkehr sehr unangenehm bemerkbar machen. Das Papiergeld darf nicht in die Lohnkassens der Arbeiter gelangen. Wenn die Sozialdemokratie wirklich das wäre, wofür sie sich ausgibt, dürfte sie nicht für dieses Gesetz stimmen, sondern müßte zu verhindern suchen, daß die Arbeiter mit Papiergeld überschemmt werden. Redner tritt dann für ausgedehntere Prägung von Silber-  
[Geheimes] münzen ein. Wenn man mehr Silbermünzen prägte, würde man den Goldbestand der Reichsbank schonen können. Dann brauchte auch nicht immer unter der Erhöhung des Reichsbankdiskonts das ganze Land zu leiden. Für Mobilmachungs- und Kriegszwecke bedürfen wir eines außerordentlich großen Umlaufs von Silbermünzen.

Damit schließt die Diskussion.

Der Antrag Arendt wird abgelehnt, das Gesetz wird in  
[Geheimes] zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung der Resolutionen zum Rantel-  
[Geheimes] gesetz.

Die Steuerkommission schlägt eine Resolution vor, wonach eine Reform der Brantweinsteuer herbeigeführt werden soll.

Abg. Wiemer (freif. Rp.) tritt für die Notwendigkeit solcher Reform ein. Die Brantweinsteuer ist so kompliziert, daß schon aus diesem Grunde eine Reform erwünscht wäre. Infolge der Verzögerung der Brenner durch die sogenannte Liebesgabe werden den Reichskassen 45 Mill. M. jährlich entzogen. Da auf Grund der Volkszählung von 1905 eine Neukontingenterung jetzt ohnehin eintreten muß, ist der gegenwärtige Zeitpunkt für eine solche Reform der denkbar günstigste. Die Kaiserarmsteuer ist infolge der Fortschritte der Technik gänzlich veraltet. Der Spiritusring ist ein Muster der Gemeinwohlthätigkeit der Kasse, welche die Konsumenten ausplündert. Unsere Forderung ist auch eine Herabsetzung der politischen Moral. (Beifall links.)

Abg. Holz (Ref.) polemisiert gegen die Ausführungen des Vorredners. Die jetzige Form der Brantweinsteuer ist durchaus notwendig, um die Brenner als landwirtschaftliches Nebengewerbe lebensfähig zu erhalten. Bei der Besteuerung der viel leistungs-  
[Geheimes] fähigeren Brauereien hat die Kasse einen anderen Standpunkt eingenommen. Brantwein wird doch gerade von den arbeitenden Klassen konsumiert. Die Landwirtschaft befindet sich in einer recht kritischen Lage. (Widerspruch links.) Die vom Abg. Wiemer angestrebte Reform ist unangebracht; dem Keinen kann würde der Brantwein verteuert werden, dadurch würde der Konsum zurückgehen, und das würde natürlich wieder den Produzenten zur Last fallen.

Abg. Sabetum (Soz.): Die Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren wahrhaftig nicht über Kangel an Berücksichtigung zu beklagen gehabt. Nach der hochwürdigste Junter hat noch immer gern seine Kasse aus der Tasche selbst des schnapndigsten Penabruders genommen. (Larache rechts.)

Abg. Camp (Rp.): Der sogenannten Liebesgabe ist es zu danken, daß 1887 nach Erhöhung der Brantweinsteuer keine einzige kleine Brenner einging. Der Kohlenring ist doch viel eher als gemeinlich anzusehen. Wir werden über kurz oder lang doch zu einer Reform und zwar zum Monopol kommen.

Abg. Dr. Bachnide (fr. Rp.): Die Liebesgabe ist verwerflich, weil sie eine weit über das Maß des Berechtigten hinausgehende direkte Zuwendung barer Staatsmittel ist.

Abg. Sped (B.): Wir werden der Resolution, wie sie jetzt vorliegt, zustimmen. Zum mindesten soll man die Spiritussteuervor-  
[Geheimes] schüsse aufheben.



(W. T. B.) St. Petersburg, 16. Mai. Bei der Spezialberatung des Adressenworts entstand eine längere Debatte über zwei Abänderungsanträge, deren einer die Einfügung der Worte „auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts“ verlangte. Beide Anträge wurden abgelehnt. Im Laufe der Debatte streifte der Abg. Zabolotny die Frage der Verleihung des politischen Stimmrechts an Frauen, worauf der kaiserliche Abg. Kruglikow erklärte, nach seiner Ansicht müsse die Frau ihre Wirksamkeit auf die Familie beschränken. Die Bäuerinnen selbst wünschten keine politischen Rechte.

(W. T. B.) St. Petersburg, 16. Mai. Die Duma nahm fast debattelos Punkt 2 bis 5 der Adresse an. Eine längere Debatte entspann sich bei Punkt 6 betreffend die Bill für die Verwaltung über die Frage, ob die Minister dem Kaiser oder der Duma verantwortlich sein sollen.

**Serben und Albanen.**

(Jaff. Zig.) Belgrad, 16. Mai. Die serbischen Bewohner einiger durch albanesische Räuberbanden vollkommen ausgeplünderten Dörfer in dem Sandtschal Kovibajar haben ihre Familien nach Serbien geschickt und eine starke Bande gebildet, die bereits mehrere albanesische Dörfer eingekerkert und einige berüchtigte Räuberführer ermordet hat.

**Der Sultan von Marokko.**

(Meldung der Agence Havas.) Tanger, 16. Mai. In der Gegend von Marrakech herrscht eine gewisse Erregung über das Vorgehen des Sultans, der sich Geld verschafft, indem er an die Oberhäuptlinge Gerechtfame verkauft, die schon anderen gehören.

**Amerika und die Flotte.**

(W. T. B.) Washington, 16. Mai. Das Repräsentantenhaus lehnte heute einen Antrag ab, der die Streichung des Artikels der Flottenvorlage verlangte, welcher die Ermächtigung zum Bau der geplanten Kriegsschiffe enthält.

**Vom Panamakanal.**

(W. T. B.) Washington, 16. Mai. Der Ausschuss des Senats für Meeresschifffahrt hat sich hinsichtlich des Panamakanals zugunsten eines Niveaukanals ausgesprochen.

**Zu den Unruhen in Natal.**

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Durban, 16. Mai. Unter den Eingeborenen längs der ganzen Grenze zwischen Natal und Zululand herrscht wachsende Unruhe. Heute hier eingegangene Berichte bestätigen, daß das Land von Napumulo bis Helymakaar in Erregung ist, und daß die Eingeborenen offen von den Zaubereern für den Krieg besprochen werden.

**Mannigfaltiges.**

**Dresden, 17. Mai.**

\* Von der Kunstgewerbeausstellung. Ihre Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde besuchten gestern nachmittag die 3. Deutsche Kunstgewerbeausstellung und besichtigten u. a. mit großem Interesse die unter Leitung des Hrn. Direktor Koerschau stehende Abteilung Techniken. — Heute nachmittag 5 Uhr findet in dem Modelltheater der Kunstindustriehalle II (Lennschstraße) die erste Vorstellung statt. Das Modelltheater zeigt in verkleinertem Maßstabe die Ausführung guter Bühnendekorationen und deren Behandlung in Bezug auf Beleuchtung. — Zu Ehren des Geburtstags Sr. Majestät des Königs findet im Ausstellungspark ein Festkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Großenhainer Husarenregiments (Stadtstrompeter Beck) statt; am Abend wird der Ausstellungspark zum erstenmal wieder illuminiert werden.

\* Die Studentenschaft der Königl. Sächs. Technischen Hochschule veranstaltet zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Montag, den 28. Mai abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses einen Festkommers. — Am gleichen Tage veranstaltet aus demselben Anlasse die Studentenschaft der Königl. Tierärztlichen Hochschule im Konzertsaale des Zoologischen Gartens einen Festkommers.

\* Die ehemaligen Unteroffiziere der Königl. Sächs. Trainbataillone Nr. 12 und 19 haben vor 20 Jahren eine freie Vereinigung zu dem Zwecke gegründet, die während der aktiven Militärdienstzeit geschlossene Kameradschaft zu wahren und neu zu beleben und die Anhänglichkeit zur Truppe wach zu halten. Aus diesem Anlasse findet, wie alljährlich, auch dieses Jahr wieder am Himmelfahrtstage, den 24. Mai vorm. 10 Uhr in Dresden im Etablissement „Lindisches Bad“, Schillerstraße 4 beim Kameraden Naumann eine Versammlung der Vereinigung statt. Nachmittags 3 Uhr ist ein Ausflug mit Dampfschiff nach Tolkewitz geplant. — Erwähnt sei hierbei, daß innerhalb der Vereinigung eine „General Krauß-Stiftung“ begründet worden ist, die durch freiwillige Beiträge bereits jetzt die ansehnliche Höhe von über 10000 M. erreicht hat. Die Zinsen dieser Stiftung sollen alljährlich zu Weihnachten an unverschuldet in Not geratene Kameraden event. an deren Witwen und Waisen verteilt werden.

\* Der Kaiserl. und Königl. Hofballmusik-Direktor Johann Strauß, ein Mitglied der berühmten Wiener Musikerfamilie, veranstaltete gestern im Waldschlößchen das erste seiner beiden diesjährigen Konzerte. Der Künstler und seine Kapelle sind hier von früheren Konzerten (die im Verglekkretabliement stattfanden) in guter Erinnerung; es bereitet hohen Genuß, dem temperamentoollen Spiele der Kapelle, der belebten, schwungvollen Direktionsart ihres Leiters zu folgen. Auf dem Programm des gestrigen Abends standen neben Werken von Johann Strauß Vater und eigenen Kompositionen des Dirigenten Musikstücke von Mascagni, Lehár, Rossini, Góttnermann, Verdi und Cysler; außerhalb der Programmfolge bot die Kapelle (als vielbegehrte Zugaben) noch zahlreiche andere Kompositionen der Straußschen Familie dar. Die kühle Witterung des gestrigen Abends erlaubte leider nicht die Ausführung des Konzerts in dem schönen Garten des Waldschlößchenabliements; für das Moment der musikalischen Ausführung war das übrige kein Nachteil, denn in dem gut akustischen Saale des Etablissements kamen die vorgetragenen Stücke zu ganz ausgezeichneter Wirkung. Heute abend findet das zweite und letzte diesjährige Konzert der Straußschen Kapelle statt, dessen Besuch wir aufs angelegentlichste mit dem Bemerken empfehlen, möglichst frühzeitig die Plätze im Saale einzunehmen. Das gestrige Konzert erfreute sich so großen Zuspruchs, daß schon bald nach seinem Beginne kaum noch ein Platz im Saale zu finden war.

\* Die auf Anregung des Königl. Sächsischen Militärvereins „Prinz Georg“ in Postzettel angefertigten Flottenmarken sind heute verschiedenen bekannten Firmen Dresdens und Umgebung zum Vertriebe übergeben worden. Die Marken, die

zu 5 und 10 Pf. verkauft werden sollen, sind in Form von Siegelmarken hergestellt. Die einen zeigen das Bild des König Albert-Denkmal auf dem Wilsberg im Plauenschen Grunde, andere tragen das Bild des Kaisers mit zwei gekreuzten deutschen Flaggen, im Hintergrunde ein Schiff, und eine dritte Art solcher Marken schmückt in größerer Ausführung das Kaiserbild, die deutsche Kriegsflagge und Phantasizeichnungen aus dem Gebiete der deutschen Marine, außerdem sind die Zahlen aufgedruckt, die den Wert der Marken angeben. Der Zweck der Flottenmarken ist, durch Sammlung kleiner Beträge auf dem hier beschrifteten Wege, einen möglichst großen Reinertrag zu erzielen, der zum Besten der Verstärkung der deutschen Flotte verwendet werden soll. Zum Verlaufe der Flottenmarken haben sich bereit erklärt: die Expedition des „Dresdner Anzeigers“, Breitstraße 9, die Papierwarengeschäfte Dachrodt, Dresden-N., Bauhner Straße 7, P. Gorte, Struvestraße 24, Gebrüder Krumbholz, Waisenhausstraße 22, A. Rehsfeld, Johannesstraße 23 (Eingang Pirnaischer Platz), Rehsfeld u. Sohn, Neustadt, Hauptstraße 36, und Altstadt, König Johann-Straße 15, P. v. Schwedler, Pirnaische Straße 32, Woldemar Türl, Altmart 1, R. A. Untsch, Christianstraße 31, und die Dampfmaschinenfabrik Max Thürmer für ihre sämtlichen Verkaufsstellen, außerdem mehrere Geschäfte im Plauenschen Grunde, sowie Mitglieder des Militärvereins und verschiedene Privatpersonen. Weitere Unterstützung beim Vertrieb von Flottenmarken wird mit Freuden begrüßt werden.

\* Eine Familienchronik anzulegen, ist ein schöner und nachahmenswerter Brauch, denn ein derartiges Buch ist nur zu wohl geeignet, den Familiensinn, der ein kostbares Gut unserer Nation bildet, zu pflegen und zu fördern. Es wäre sehr wünschenswert, wenn, wie schon die Adelsgeschlechter, so auch unsere bürgerlichen Familien aller wichtigsten Ereignisse im Familienkreise mit einigen Zeilen gedenken würden. Welche unschätzbaren Fundgruben wären diese Familienchroniken für kommende Geschlechter, die dadurch über ihre Vorfahren besser unterrichtet sind als wir, die nur selten Angaben über Angehörige weiter als bis auf den Großvater hinaus machen können. Solch eine Chronik hat auch einen hohen erzieherischen Wert, denn wohl jeder Sohn oder Enkel wird mit Rührung in den vom Schimmer der Vergangenheit verklärten Aufzeichnungen blättern und dann daraus oft Lebenserfahrung, neuen Mut und neue Hoffnung zur Stärkung im Ringen ums Dasein schöpfen. Niemand sollte daher die geringe Mühe scheuen, welche die Führung eines Familienbuchs erfordert, denn da sich die Aufzeichnungen über viele Jahre erstrecken, erfordern sie im einzelnen nur eine ganz geringe Zeit, meistens nur einige Minuten. Selbst schon seit Jahrzehnten bestehende Familienbüchern mögen noch eine derartige Chronik anlegen, die mit etwaigen kleinen Lücken immer noch besser ist, als wenn gar keine Aufzeichnungen gemacht werden. Wer Interesse an der Sache hat und sich über die zweckmäßige und übersichtliche Einteilung einer Familienchronik informieren und die Einrichtung einer solchen erleichtern will, wende sich unter Hinweis auf unsere Zeitung an den Allgemeinen Verein zur Förderung der Personen- und Familienkunde, Vorsitzender Dr. Albert Krug in Berlin W., Radobstr. 1, der Anleitung und weitere Auskunft kostenfrei erteilt.

\* Nächsten Sonnabend nachmittags 1/6 Uhr erfolgt die Grundsteinlegung für die in Nummertstraße bei Moritzburg gelegene erste Sächsische Volksheilstätte für Alkoholtränke „Seefrieden“.

\* Der Allgemeine Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege wird am 6. und 7. Juni 1906 in Dresden seine 7. Jahresversammlung abhalten. Der Verein, aus der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte hervorgegangen, zählt nach der neuesten Veröffentlichung 1585 Mitglieder, darunter eine Anzahl korporativer Mitglieder, Ratskollegien (Magistrate), Lehrervereine und ähnliche Körperschaften. In der Hauptfrage sind es dreierlei Aufgaben, welche die Schulhygiene zu erfüllen hat, um den drohenden Schulkrankheiten, als: Verbiegung der Wirbelsäule, Kurzsichtigkeit, Kopfschmerzen, Nasenbluten, Schlaf- und Appetitlosigkeit und anderen Gesundheitsstörungen entgegenzuwirken. Die erste dieser Art Aufgaben bezieht sich auf den Ort, die Umgebung, die Einrichtung und Ausgestaltung der Schulgebäude und Schulräume. Auch die Verhältnisse der Schulbänke, Tischplatten, ferner die Schulbücher und selbst die Schrift zieht die Schulgesundheitslehre in das Bereich ihrer Untersuchungen. Die zweite Art der Hauptaufgaben erstreckt sich auf die Unterrichtszeit und Unterrichtspausen. Weitere Fragen aus dem Kapitel der Hygiene sind diejenigen des Nachmittagsunterrichts, der Ferien und der Hausaufgaben. Die letztere wird die diesjährige Versammlung mit beschäftigen. Endlich richtet die Schulgesundheitspflege ihre Aufmerksamkeit noch auf die Einrichtung der Schulärzte, denen vor allen Dingen die Aufgabe zufällt, den Gesundheitszustand der Kinder zu beobachten und zu prüfen.

\* Es ist der Direktion des Zoologischen Gartens nicht möglich gewesen, dem vielfach ausgesprochenen Wunsch um Verlängerung der Ausstellung Afrika nachzukommen. Um möglichst weiten Kreisen Gelegenheit zum Besuch des Gartens zu bieten, hat sich die Direktion entschlossen, ausnahmsweise noch einen „billigen“ Sonntag (Eintrittspreis 25 Pf.) zu geben. Nach den gemachten Erfahrungen ist es ratsam, am Sonntag auch die Vormittagsstunden zu benutzen. Es werden bei Bedarf am Sonntag fast stündlich Vorstellungen gegeben. Am Vormittag werden die Vorstellungen der Affrikaner um 11 und 12 Uhr stattfinden. Die geräumige Tribüne gewährt Raum für etwa 800 Personen. Billets zu der Tribüne können vorher gelöst werden und haben zu jeder beliebigen Vorstellung Gültigkeit. Ein Wort der Empfehlung zum Besuch der Ausstellung ist nach deren großem Erfolg überflüssig. Das Konzert (Musikdirektor Herrmann, Leibgrenadierregiment Nr. 100) beginnt nachmittags 4 Uhr.

\* Das Königl. Schwurgericht verhandelte heute gegen den 32 Jahre alten, bisher unbescholtenen Drogist Liebert Edward Robert Kräß aus Leipzig-Gohlis wegen Unterschlagung und Vergiftung. Als Verletzte kommen in Betracht der inzwischen verstorbene Apotheker Stadtrat Friedrich und der Drogist Weiße. Kräß ist jetzt Mitinhaber der Firma Kräß u. Baumann in Leipzig. Dem Angeklagten wird bemessen, in seiner Stellung als Leiter der Drogefiliale des hiesigen Stadtrats Friedrich in Mägeln nach und nach insgesamt 55 M. unterschlagen, sowie am 23. September 1905 vorfänglich dem Handlungsgehilfen Weiße, um ihn an der Gesundheit zu schädigen, Gift beigebracht zu haben. Dem Angeklagten war die Stellung in Mägeln für den 30. September 1905 gelündigt worden, da er verdächtig erschien, Unter-

schlagungen begangen zu haben. Am 19. September v. J. trat der Zeuge Weiße als Leiter in die Filiale. Kräß geriet hierüber in große Erregung. Weiße erhielt sein Essen aus der Küche der Familie Friedrich in Mägeln. Nachdem Weiße bereits am 19. und 20. September an seinem Essen einen eigentümlichen Geschmack wahrgenommen hatte, fühlte er sich am 23. September bei dem Genuße des Mittagessens, Reis und Rindfleisch, vergiftet. Der Rest des Essens wurde eingepackt und untersucht. Hierbei fand man in der Speise Quecksilbersublimat, das ausreichte, einen Menschen zu töten. Kräß stellte alles in Abrede. Es machte sich eine umfängliche Beweisnahme notwendig. Es waren 18 Zeugen und 3 Sachverständige vorgeladen.

\* Bei der heutigen 3. Ziehung der 9. Lotterie für das Bäckerschlachtendenkmal entfielen an größeren Gewinnen: 25000 M. auf Nr. 138071; 300 M. auf Nr. 63829, 122490, 149769; 200 M. auf Nr. 93259, 111641, 130611, 164481, 196946; 100 M. auf Nr. 44417, 71490, 76285, 82688, 118497, 124756, 144276, 159937, 199947.

\* Aus dem Polizeiberichte. Einen Unterschenkelbruch und eine Stirnwunde erlitt vorgestern auf der Titmannstraße ein zwölfjähriger Knabe dadurch, daß er von einem Radfahrer umgerissen wurde. Letzterer soll schuldlos sein. — Um den ihm entfallenen Zügel wieder zu erlangen, beugte sich gestern abend auf der Fritsch-Reuter-Straße ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer vom Bode seines Geschirrs herab, wobei er das Gleichgewicht verlor und so unglücklich zu Boden fiel, daß er überfahren wurde. Er hatte einen komplizierten Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopfe und der linken Schulter erlitten und wurde in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. — Als vorgestern nachmittag in einem Grundstücke am Albert-Platz mehrere Glasergehilfen damit beschäftigt waren, eine größere Glasscheibe im Werte von 600 M. aus der Verpackung zu heben, zerbrach die Scheibe plötzlich, wobei zwei Männer durch die herabfallenden Glasscherben schwere Unterarmverletzungen und ein dritter eine Schnittwunde am rechten Ohre erlitten. Erstere mußten sogleich in die Diakonissenanstalt überführt werden, während der letztere in der Poliklinik auf dem Kaiser Wilhelm-Platz die nötige Hilfe fand. Die Heilung des einen Verunglückten wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, da ihm sämtliche Nerven am linken Unterarme zerschritten wurden.

\* Wetterbericht. Wetterlage in Europa am 17. Mai, früh 8 Uhr über der Balkanhalbinsel befindet sich heute eine tiefe Depression mit nur 745 mm Barometerstand. Ein zweites Tief lagert über der Nordsee. Hoher Druck breitet sich im Nordosten und Nordwesten aus. Die Luftströmungen des Festlands sind zurzeit noch von lokalen Unregelmäßigkeiten im Luftdruck abhängig. Die Winde sind daher meist schwach und unbestimmt, und das Wetter ist wechselnd. Ein Ausgleich der lokalen Druckunterschiede ist zu erwarten, der vielfach unter Gewittererscheinungen vor sich gehen dürfte. Dem Wetter wird Niederschlag, zumeist in größeren Mengen, folgen. Witterungsverlauf in Sachsen am 16. Mai. Am 16. Mai regnete es zwar im ganzen Lande, aber der Niederschlag war meist wenig ergiebig. Vereinzelt wurden dabei ferne Gewitter gemeldet. Die Temperatur war stark gefallen, war dabei gestern etwas normal. Das Barometer stand bis 15 Uhr zu tief. Die Winde entstammten vorwiegend dem Südwesten. — Meldung vom Fichtelberg: Ununterbrochen schwacher Nebel. — Prognose für den 18. Mai. Wetter: Gewitter und Niederschlagsbildung glänzig. Temperatur: Unternormal. Windrichtung: Nordwest. Barometer: Tief.

**Streifenachrichten.**

(W. T. B.) Leipzig, 16. Mai. Die Auslandsbewegung der Buchbinder hat auch auf Stuttgart übergriffen, wo 1000 Mann ausgeperrt wurden.

(W. T. B.) Hamburg, 16. Mai. Der Schutzverband der Arbeitgeber der Holzindustrie von Hamburg und den Nachbarstädten hat in einer gestern abend stattgehabten, stark besuchten Versammlung unter anderem beschlossen, daß, falls bis nächsten Sonntag die Sperre nicht aufgehoben sei und nicht überall geregelte Verhältnisse eingetreten seien, der geschäftsführende Ausschuss ohne Ansehen der entstehenden Kosten dafür zu sorgen habe, daß gute auswärtige Arbeitskräfte unter Bewilligung dauernder günstiger Verträge für Hamburg gewonnen werden.

(Verl. Lokalanz.) Wien, 16. Mai. In Innsbruck entliehen infolge des neuerlichen Tischlerstreiks die Arbeitgeber aller Baubranchen sämtliche Arbeiter. Die Aussperrung umfaßt 6000 Bauarbeiter.

**Hotel Nassau** (Hotel Nassauer Hof) mit grossem Badhaus 2038 u. daran anschließend Hotel Cecilie 2038 Am Kurhaus — Kgl. Theater Vornehmste Häuser **Wiesbaden**

**Krondorfer** Tafelwasser Heilwasser 1896 alkalischer SAUERBRUNN Hauptdepôt in Dresden: Mohren-Apotheke.

Vollständige **Wäsche-Bräut-Ausstattungen** jeder Preislage in bekannt gediegener Ausführung sowie sämtliche Zutaten zur Anfertigung von Ausstattungen im Hause empfiehlt **R. Hecht** Leinwand-, Bett- u. Ausstattungs-Geschäft 6 Wallstrasse 6. Kosten-Anschläge, Preislisten u. moderne Monogramme-Aufzeichnungen gratis u. franko. 503



**Ein Dämon.**

Roman von Viktor v. Schubert-Soldern.

16) (Fortsetzung aus Nr. 109.)

Am nächsten Tage sprach Don Gasparo bei Agnes vor. Er traf sie allein, sie schien geweint zu haben, denn ihre Augen waren gerötet. Nicht ohne Befangenheit begrüßte sie den Eintretenden, dessen Besuch Volker ihr bereits angekündigt hatte, aber seine sichere Ruhe verfehlte auch auf sie ihre Wirkung nicht.

„Ihr Gemahl“, begann Don Gasparo, „sagte mir, daß Sie sich bedrückt fühlen und bat mich, Ihnen beruhigend zuzusprechen. Vielleicht können Sie Vertrauen zu mir fassen.“

Agnes blickte ihn zweifelnd an.

„Sie zweifeln, das ist ja begreiflich, aber zwischen Menschen, die einander wohlwollen, knüpft sich bald ein unsichtbares Band, das sie verbindet und das leicht zum Vertrauen führt.“

Agnes nickte zustimmend.

„Könnten Sie mir nicht, ohne daß es Sie beangstigt, anvertrauen, was Sie bedrückt?“

Agnes schwieg.

„Nicht aus Neugier, auch nicht aus dem Wunsche, mich einzumischen, sondern in der reinsten Absicht, Ihnen ehrlich beizustehen, stelle ich diese Frage. Ich bin ein Priester und gewohnt, mir anvertraute Geheimnisse zu bewahren, ohne auch nur durch den leisesten Wink zu verraten, daß ich sie kenne. Können Sie mir nicht vertrauen?“

„Mein Mann sagte Ihnen doch —“

„Doktor Volker teilte mir im allgemeinen mit, was Sie bedrückt, aber nur Sie allein können mir sagen, was Sie empfinden.“

„Ach, mir ist nicht zu helfen.“

„Man darf niemals verzweifeln. Oft ist es nur ein Wahn, der sich unserer bemächtigt, und der die Vorstellung in uns erweckt, als wäre Wirklichkeit, was nur ein Spiel der Einbildungskraft ist.“

„Ein Wahn, den man nicht zu bannen vermag, ist Wirklichkeit.“

„Ein Wahn ist wesentlich, eine Krankheit der Seele, die geheilt werden kann. Ohne Zweifel haben Sie gegen ihn angekämpft, aber fühlen sich nicht stark genug, ihn zu bewältigen.“

„Nein, ich fühle mich nicht stark genug“, erwiderte Agnes niedergedrückt.

„Und können Sie Ihren Willen nicht stählen, um den Kampf bis zum Ende zu führen?“

„Ich habe gekämpft und gerungen, gebetet und geweint so sehr, so schmerzlich, daß mir das Leben zur Qual wurde. Ich habe mich selbst verachtet, daß ich mich hingezogen fühle zu dem, was ich aus innerster Seele verabscheue und das in früheren glücklichen Tagen nur Widerwillen in mir erregt hätte, wie der Schmutz in der Gasse. Ich kämpfte mit der Kraft der Verzweiflung, um der Pest zu entgehen, die Leib und Seele vergiftet, aber ich habe umsonst gekämpft.“

„Sie dürfen in diesem Kampfe nicht nachgeben, denn unsäglichen Elend käme über Sie und Ihr Haus, wollten Sie sich von dieser Schwäche übermannen lassen.“

„Einen solchen Kampf führt man nicht lange, ohne zu erlahmen. Anfangs ist der Wille noch stark, die Hoffnung zu siegen, stählt die Nerven, alle Fibern sind in diesem Kampfe angespannt, tausend Gründe, die klar den Weg weisen, welchen man einzuschlagen hat, wirken noch mächtig, aber nach und nach läßt die Kraft nach, der Kampf wird matt und das Ringen ist zu Ende.“

„Sie sagten vorher, Sie hätten gebetet. Fanden Sie keinen Trost, keine Hilfe im Gebet?“

„Nein.“

„Dann fehlt Ihnen das Vertrauen.“

„Wie soll ich vertrauen, wenn mein heißes Gebet keine Erhöhung findet?“

„Wir sind Prüfungen unterworfen, die dazu dienen, uns zu bessern, und die für die Besten von uns nicht die leichtesten sind. Sie sind gut und rein, aber es fehlt Ihnen an Kraft und festem Willen. Darum müssen Sie kämpfen und leiden, um diese Ihnen fehlenden Eigenschaften zu erwerben. Betrachten Sie doch die Natur. Ihr höchster Zweck ist Vervollkommnung. Jedes Tierchen muß seinen Scharfsinn ausbilden, um Nahrung und Fortkommen zu finden, seinen ganzen Mut, um sich gegen seine Feinde zu wehren. Durch die beständige Übung seiner Kräfte vervollkommnet sich das Geschöpf; ist es dagegen nicht imstande, die Bedingungen, die das Leben fordert, zu erfüllen, so muß es zugrunde gehen. Wir in unserer Lebensstellung sind von einem solchen Kampfe befreit; aber er bleibt uns in anderer Hinsicht nicht erspart, er spielt sich nur auf einem anderen Gebiete ab. Unzere Fehler und Gebrechen sind es, die einen Kampf heraufbeschwören, der zuweilen hart, zuweilen gelinde ist, der aber nicht früher enden kann, als bis die Kreatur das höchste Gesetz in der Schöpfung, die progressive Vervollkommnung, erfüllt. Wann diese eintritt, ob früh, ob spät, ja, ob vor oder nach dem Tode, ist nicht von großer Bedeutung, wenn wir nur wissen, daß sie eintreten muß. Betrachten Sie nun Ihren schweren Kampf als eine Notwendigkeit, die zu Ihrem eigenen Besten führt, und vor allem weisen Sie den Gedanken zurück, daß ein gebrechlicher Mensch das Schicksal eines anderen bestimmen kann.“

„Doch wenn wir im Kampfe unterliegen?“

„Auch dann hat sich unser Wille gefestigt. Oft ist derjenige, der unterliegt, lauterer in seinem Herzen, als hätte er gesiegt, wenn ihn auch die Welt verurteilt.“

Agnes seufzte tief auf.

„Sie wissen nicht, welcher Art der Kampf ist, der mich erschöpft. Es ist, als ob eine fremde Macht sich meiner Seele bemächtigt hätte, die sie zwingt, ihr zu Willen zu sein. Alles Sträuben ist vergebens, sie zieht mich fort mit unüberstehlicher Gewalt, ich muß ihr unabwendbar unterliegen.“

„Die Aufregungen der letzten Zeit haben Sie krank gemacht und Ihr Urteil getrübt. Sie bedürfen notwendig der Ruhe und einer Ihnen sympathischen Umgebung. Was denken Sie von einer zeitweisen Zurückgezogenheit in ein Kloster? Die ruhige Stille, die regelmäßigen Lebensgewohnheiten, die gänzliche Ablösung von dem Treiben der Welt, der Umgang mit den Schwestern, die alles Irdische von einem abgeklärten Standpunkte betrachten, wird Ihnen die Ruhe bringen, deren Sie so notwendig bedürfen.“

Agnes schwieg.

„Überlegen Sie sich meinen Vorschlag und lassen Sie mich Ihren Entschluß wissen.“

„Es bedarf nicht erst langer Überlegung, ich muß alles versuchen, um das Leben erträglich zu machen. Ich bin, wann immer bereit, in ein Kloster zu gehen.“

„Das freut mich. Dann möchte ich Ihnen vorschlagen, sich in das Kloster der Schwestern des Sacré coeur zurückzuziehen. Sie haben die Erziehung junger Mädchen zu leiten und sind infolgedessen befähigt, mit jungen Damen zu verkehren. Außerdem wird Ihnen der Anblick und der Umgang mit den jungen Geschöpfen, die noch heiter und zuversichtlich in das Leben blicken, das noch unaufgerollt vor ihnen liegt, wohlthun und Sie auf andere Gedanken bringen.“

„Sie wissen mir das alles so schön darzustellen, daß ich fast Hoffnung schöpfen könnte, wenn ich es wagte.“

„Wagen Sie es getrost. Dringt die Hoffnung in Ihr Herz, dann sind Sie bald geheilt.“ Don Gasparo erhob sich. „Ich werde noch heute mit der Oberin sprechen, die alles zu Ihrem Empfange bereit halten wird. Auf Wiedersehen. Vertrauen Sie nur der Zukunft, dann wird sie Ihnen Trost und Erlösung bringen.“

Einige Tage später geleitete Don Gasparo Agnes in das Kloster des Sacré coeur. Die Oberin, eine adeliche Dame, hatte jene liebenswürdigen mit Würde gepaarten Umgangsformen, die ihre halb geistliche, halb weltliche Stellung erzeigte. Gewohnt, mit den vornehmsten Persönlichkeiten zu verkehren, denn die Eleonoren des Sacré coeur gehörten den besten Häusern an, hatte sie sich den feinen Takt angeeignet, welcher der hochgradigen Empfindlichkeit der höheren Stände Rechnung trägt und geschieht alles vermeidet, was im geringsten verletzen könnte.

Agnes wurde sehr freundlich von ihr empfangen und ihr ein kleines, aber helles Zimmer angewiesen, das nach dem Garten ging. Von hier konnte sie die Eleonoren beobachten, wenn sie sich nach den Schulstunden mit fröhlichem Lachen in den Laubengängen zerstreuten und heiter plaudernd sich ihrer Freiheit freuten. Selbst der Ernst der sie beaufsichtigenden Nonnen schien durch ihre Fröhlichkeit gemildert, denn wer kann Jugend und Frohsinn ohne ein wohlwollendes Mitgefühl betrachten, mag sich auch oft die Empfindung des Bedauerns einmengen, daß diese schöne Zeit so bald vergeht.

Agnes empfand bald den Frieden des Klosterlebens. Selbst die strenge Regelmäßigkeit und Ordnung, die in einem Kloster herrscht, tat ihr wohl. Alles war einem höheren Geiste, der Ordensregel, unterworfen, deren heiligem Gebot sich alle unbedingt fügen mußten, die innerhalb der Schranken des klösterlichen Gebiets wohnten. Man brauchte nicht zu denken, es war nicht nötig, einen Entschluß zu fassen, hier gab es keine Selbstbestimmung, sondern nur Gehorsam. Man hatte nur den vorgeschriebenen Weg zu wandeln, ohne nach rechts und links zu blicken. Für Agnes, welche die härtesten Kämpfe zu bestehen hatte, die todmüde war von der krampfhaften und doch so vergeblichen Anstrengung, Gedanken zu verschleppen, die sich ihr mit Gewalt aufdrängten, war die Klosterregel bald ein fester Punkt geworden, dem sich auch ihre Gedanken zu unterwerfen angingen. Sie begann ein Glied der Maschine zu werden, die sich auf höhere Anregung und Autorität regelmäßig fortbewegte.

Unter den Schwestern befand sich eine junge Nonne von kaum neunzehn Jahren, an die sich Agnes, soweit dies möglich war, anzuschließen suchte, denn es war den Nonnen nicht gestattet, untereinander oder mit Eleonoren und Fremden, die sich zeitweilig im Kloster aufhielten, Freundschaft zu schließen. Namentlich die jüngeren wurden in dieser Hinsicht von den älteren Schwestern streng bewacht. Dennoch fand Agnes Gelegenheit, sich der Schwester Elisabeth, während sie die Spiele der Eleonoren im Garten überwachte, zu nähern. Ein Gefühl der Teilnahme und des Mitleids zog sie zu dem jungen, reizenden Wesen, das der Welt entsagt hatte, obwohl es alle Eigenschaften besaß, um in ihr zu glänzen. Es war ihr Schicksal, zwischen engen Klostermauern aufzuwachen und zu verweilen, von niemandem beobachtet, von niemandem geliebt. Sie sollte der Welt mit ihren Freuden und Verlockungen, ihrer Lust und ihren Schmerzen für immer fernbleiben und dem Verlangen nach Glück, das jedem Menschen innewohnt, entsagen. Oft blickte sie Agnes teilnehmend an und es drängte sich ihr die Frage auf, ob sie wohl die Kraft hätte, allem zu entsagen, was das Leben wünschenswert erscheinen läßt und sie mußte sich gestehen, daß ihr diese Kraft gefehlt hätte. Sie hatte das Glück an der Seite ihres Gatten kennen gelernt und suchte es, nachdem sie es verloren hatte, mit erneuter Sehnsucht wieder zu erlangen.

Als eines Tages die Schwester Elisabeth wieder die Spiele der Eleonoren überwachte, gestellte sich Agnes zu ihr. In ihrem schönen Gesicht lag ein Ausdruck von sanfter Resignation, der Agnes zu der Frage veranlaßte, ob sie nicht zu Zeiten des eintönigen Lebens müde wäre.

„Ich bin daran gewöhnt“, erwiderte Elisabeth, „denn ich war von jeher dazu bestimmt, Nonne zu werden.“

„Sie leben doch nicht seit Ihrer frühesten Kindheit im Sacré coeur?“

„Ich kam als Eleonore bereits im zehnten Jahre ins Kloster und nachdem ich mit den anderen den Lehrkursus vollendet hatte, wurde ich Novize und nahm vor einem Jahr den Schleier.“

„Haben Sie nicht zuweilen das Verlangen, die Welt zu sehen?“

„Es ist uns eingeprägt worden, daß ein solcher Wunsch Sünde sei.“

Agnes schwieg. Nach einer Weile begann sie wieder: „Ist es denn möglich, die Natur soweit zu unterdrücken, daß sie sich nicht sträubt, Geboten zu gehorchen, die ihr zuwider sind?“

„Die Notwendigkeit ist ein harter Lehrmeister, der sich wenig um die Wünsche derer kümmert, die ihm unterworfen sind. Freilich, wenn ich die jungen Geschöpfe betrachte, die sich der Lust und Fröhlichkeit ohne Strupel hingeben können, und die später in der Welt Freuden erwarten, die uns unbekannt sind, dann beschleicht mich ein Gefühl der Traurigkeit, das ich nicht unterdrücken kann, so länderhaft es auch ist.“

„In der Welt gibt es nicht bloß Rosen, es gibt auch Dornen, die tief verwunden können.“

„Aber man hat doch gelebt, Freude und Schmerz empfunden, war froh mit den Fröhlichen, traurig mit den Betrübten, aber im Kloster gibt es nur Entsagung und Gehorsam.“

„Und doch gibt es viele, die der Welt müde sind und sich in ein Kloster flüchten.“

„Im Kloster findet man nicht immer Frieden. Auch da gibt es Leidenschaften, die unter der Oberfläche schlummern. Der Mensch soll eine Maschine sein, die sich in dem geregelten Gang fortbewegen muß und hat doch lebendiges Blut in seinen Adern. Wer sehnt sich nicht nach Glück und Freiheit, deren Namen auszusprechen im Kloster ein Verbrechen ist. Mag die Welt auch tausend Schmerzen in sich bergen, sie sind ertäglicher, als die Bürde der Nonne. Ihre Religion gleicht dem kalten Steinbock, auf dem sie kniet, sie ist unerbittlich und fordert Leib und Seele von Geschöpfen, die auch ein Anrecht an das Leben haben.“

„Sie sprechen so, weil Sie die Welt nicht kennen. Die tausend Schmerzen, die Sie erwähnen, sind für Sie bloße Worte, denn Sie haben sie nie gefühlt, aber mich haben sie zerfleischt, daß mir der Tod ein ersehntes Labial schien, das mir allein Erlösung bringen konnte.“

„Arme Frau, so jung und doch schon so viel gelitten. Ja, das Leben ist für viele nicht leicht. Wie es scheint, entgeht man dem Leiden nicht, nur ist es bei jedem verschoben.“

Währenddem ging eine Nonne vorüber und blickte Elisabeth scharf an. Diese errötete. Als sie sich einige Schritte entfernt hatte, flüsterte sie Agnes zu:

„Es ist uns Schwestern nicht gestattet, lange Gespräche zu führen, besonders, wenn uns die Aussicht über die Eleonoren übertragen ist. Verzeihen Sie meine Unhöflichkeit, aber der Klosterregel muß ich gehorchen.“

Agnes lächelte mitleidig und entfernte sich langsam. Als sie am nächsten Tage die Schwester Elisabeth wieder im Garten traf und sich zu ihr gesellen wollte, bat diese, nicht mit ihr zu sprechen, weil die Oberin eine Annäherung an fremde junge Damen nicht wünsche.

Agnes schloß sich nun mehr an die Eleonoren an und gewann bald ihre Zuneigung. Bei jungen, halb-erwachsenen Mädchen äußert sich das Herzensbedürfnis zuerst durch eine schwärmerische Zuneigung zu Mädchen oder Frauen, die ihnen Bewunderung einflößen. Das Leiden, das Agnes erduldet, hatte ihrem Wesen eine sanfte Hoheit verliehen, die auch auf die Mädchen ihren Eindruck nicht verfehlte, und bald wurde sie für sie ein Gegenstand der Anbetung und Verehrung. Sie scharten sich um sie und wetteiferten miteinander, ihr kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Glücklich und beneidet war jede, die im Zwiegespräch mit ihr in den Laubgängen des Gartens lustwandeln durfte. Diese Zuneigung von so jungen, kaum erblühten Wesen tat ihr wohl. Ihre kindlichen Ansichten, die oft naiven Äußerungen ihrer Verehrung erinnerte sie an die Jahre, als sie noch halb erwachsen mit der gleichen Zärtlichkeit und dem gleichen Ungefühl Freundschaften schloß und erwiderte. Wenige Jahre waren seitdem vergangen, aber wie sehr hatte sich alles verändert.

Das Klosterleben begann nach und nach seine Wirkung zu äußern, der stille Friede, der da herrschte, die wohlthuende Ruhe, die nichts unterbrach, teilte sich langsam auch ihr mit und es begann sich die Hoffnung in ihr wieder zu regen. Die beklemmende Angst ließ nach und sie konnte wieder freier denken. Als Volker sie einmal im Spechzimmer erwartete und sie ihm freudig entgegenkam, erkannte er zu seiner Freude, daß sie auf dem Wege der Besserung war.

Er umarmte sie zärtlich und Tränen traten ihm in die Augen, als das alte kindliche Lächeln wieder ihre Züge erhellte. Aber noch war die Gefahr nicht vorüber, die Wunde mußte erst vernarben, bevor sie als geheilt angesehen werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

**Kunst und Wissenschaft.**

Wissenschaft. Aus London wird berichtet: Die Kunde, daß das Fragment eines verlorenen Evangeliums von Dr. H. P. Greenfield und Dr. A. S. Hunt bei ihren Ausgrabungen in Oxyrhynchus in Südsyrien gefunden worden sei, hat in theologischen Kreisen große Erregung hervorgerufen, da man an einen ähnlichen Fund wie die berühmten „Worte Christi“, die auf derselben Stelle entdeckt worden sind, glaubte. Der Vertreter eines großen englischen Blattes hat nun das gefundene Dokument in Queens College in Oxford gesehen und von Greenfield selbst Auskunft über die Bedeutung des Fundes erhalten. Das Dokument ist ein kleines Fragment von Schreibpapier, das von Wärmern durchlöchert und durch die 16 Jahrhunderte seines Daseins vergilbt ist, aber noch vorzüglich lesbar. Die Schrift ist fast mikroskopisch klein, aber die griechischen Buchstaben und sogar die roten Initialen lassen sich noch deutlich erkennen. „Es ist kein Teil eines noch nicht vorhandenen Evangeliums“, sagte Greenfield, „überhaupt muß die theologische Bewertung des Fundes den Theologen überlassen bleiben. Vom rein literarischen Standpunkt aus aber ist es ungewöhnlich gut geschrieben und höchst interessant. Es sind über 300 Worte auf der Seite. Die Handschrift beginnt in der Mitte eines Gesprächs. Jesus und seine Schüler sind in den Tempel eingetreten und dort einem Pharisäer begegnet, der sie schilt, weil sie es unterlassen haben, einige vorgeschriebene Zeremonien der Waschung vorzunehmen. Jesus fragt den Pharisäer, was für Waschungen er vollzogen hat, und die Antwort beschreibt auf das genaueste die Zeremonien. Diese Beschreibung ist deshalb von höchster Wichtigkeit, weil keine andere bisherige Quelle Einzelheiten von solch einer Zeremonie, wie sie der Pharisäer schildert, mitgeteilt hat. Dann folgt eine wortgewaltige hinreichende Rede Jesu, in der er die rein äußerliche Reinigung verdammt. Er sagt, daß er und seine Schüler mit „lebendigem Wasser“ oder „Wasser des Lebens“ gereinigt seien. Eine andere Tatsache, die sich in dem Fragment findet, ist die erste Erwähnung eines Teiles des Tempels, das Dagneuterion genannt wird oder Ort der Reinigung. Auch davon ist früher noch niemals etwas berichtet worden. Oxyrhynchus hatte einst Klöster, die von 4000 Mönchen bewohnt wurden, und Greenfield und Hunt haben in Erdhöhlen gegraben, in denen sich die Trümmerhaufen der Klosterstadt fanden.“

Von dem norwegischen Unternehmen an Bord des Schiffes „Goo“ ist ein Schreiben des Leutnants Hansen, des zweiten Offiziers, in Kopenhagen eingetroffen. Der Brief ist Ende Februar geschrieben worden. Die „Goo“ wurde durch die Eisverhältnisse im letzten Herbst gezwungen, bei Ringpoint, an der Mündung des Mackenzieflusses (Kanada) liegen zu bleiben, nachdem sie die Nordwestdurchfahrt bis zu dieser Stelle glücklich bewältigt hatte. Es geht aus dem Briefe hervor, daß die Mitglieder den Winter gut überstanden. Man erwartete die Rückkehr des Führers, Kapitän Amundsen, der eine Reise nach Alaska unternommen hatte. Die Mitglieder hoffen, Anfang Juli wieder offenes Wasser zu haben, um die Reise durch die Beringstraße fortsetzen zu können.

Bei den deutschen Ausgrabungen in Milet wurde eine Inschrift gefunden, die eine über sechs Jahrhunderte sich erstreckende und erst mit dem Beginn der Kaiserzeit abbrechende Liste der Stadtvorsteher enthält. Das wohlerhaltene Denkmal, ein einzig dastehendes Schriftstück in seiner Ausdehnung und Genauigkeit, ist nun eine unschätzbare Geschichtsquelle, weil nach jenen Beamten die Miletler ihre Jahre datierten. Dadurch erhalten die Historiker ein neues chronologisches Rüstzeug.

Literatur. Aus München wird berichtet: „Till Eulenspiegel“, eine fünfsaktige Komödie von Georg Fuchs, wurde bei einer vom neuen Verein im Prinz-Regenten-Theater veranstalteten Aufführung beifällig aufgenommen.

Der Oberbürgermeister von Worms hat zur Teilnahme an der Hebbelfeier und den Hebbelaufführungen, die am 8., 9. und 10. Juni in Worms stattfinden werden, bekanntlich auch die in Wien lebende Witwe des Dichters, Frau Christine Henriette Hebbel eingeladen. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Das Herz der edlen Lebensgefährtin und großen Künstlerin muß höher schlagen, wenn sie sieht, daß jenes unübertroffene und unerreichte Nibelungendrama, das ihr „gehört“, weil sie's „besetzt“, das ihrem Ruhm und ihrer Kunst gedichtet ist — daß dieses Werk wirklich „bauern kann und dauern wird.“ Daraufhin ist vorgestern bei dem Oberbürgermeister von Worms folgende telegraphische Antwort der Frau Hebbel eingetroffen: „Unausprechlich erfreut über die herrliche Botschaft, die mich so beglückt! Tief ergebene Christine Hebbel.“

„Göttliches und Menschliches“ nennt sich eine neue kleine Erzählung von Leo Tolstoi, die in deutscher Übersetzung soeben (im Verlage von S. Fischer, Berlin) erschienen ist. Wie zwei russische Staatsgefangene kurz vor ihrem Tode mit dem Göttlichen in Berührung kommen, der eine durch eigenes Studium des Neuen Testaments, der andere durch Verkehr mit einem alten Sektierer, der nach dem wahren Glauben fahndet: das bildet den Inhalt dieser packend erzählten, in knappem Realismus vorgetragenen Novelle. Gleichzeitig stellt die Erzählung aber auch ein Dokument für Tolstois politische Überzeugung und seine Stellung zur jüngsten russischen Freiheitsbewegung dar.

Wildende Kunst. Am 24. Mai findet, wie schon berichtet wurde, in der Londoner Prince Gallery die feierliche Eröffnung der ersten deutschen Kunstausstellung statt. Nach den Absichten des leitenden Komitees soll sie 150 Werke von deutschen Künstlern von Ruf enthalten. Ein Bankett im Guild Hall, gegeben vom Lordmayor, ein Bankett im Lyceum-Klub zur Anbahnung von Beziehungen zwischen deutschen Künstlern und englischen Galeriedirektoren und Kunstgelehrten, ein Bankett des Komitees im Savoy-Hotel und eine Anzahl von anderen Veranstaltungen werden den deutschen Ausstellern dargeboten werden. Die Deutsche Botschaft und das englische Ministerium des Äußeren haben dem Unternehmen ihre Beihilfe gewidmet. Das Komitee hofft auf das Erscheinen des Königs von England bei der Eröffnung. Mit dem künstlerischen Arrangement der Ausstellung wurden vom Komitee Prof. v. Habermann (München) und Prof. Steuogt (Berlin) betraut.

In der Glyptothek in München ist jetzt die von Prof. Furtwängler auf Grund der neuen Ausgrabungen gemachte Rekonstruktion des Ost- und Westgiebels des großen Tempels von Regina in einem Fünftel der Größe der Originale aufgestellt worden.

Von der Deutschen Jahrhundertausstellung in der Berliner Nationalgalerie wird uns geschrieben: Die Ausstellung ist um eine größere Anzahl wertvoller Bilder vermehrt worden. Von Menzel sind zwei Werke aus der Frühzeit hinzugekommen, von denen das eine, „Bild aus des

Künstlers Wohnung in der Ritterstraße“, ganz unbekannt war und die charakteristischen Eigenschaften des Menzel der vierziger Jahre bekundet. Von Marées eine interessante Studie, die sich den Bildern vom Ende der sechziger Jahre anschließt. Die größte Überraschung dürften die zwölf Gemälde des wiederentdeckten Rayski bringen, zum Teil große Jagdbilder, die eine höchst eigentümliche Auffassung der Natur verraten, zum Teil Porträts, die sich würdig den beiden Bildnissen anreihen, die bereits in so hohem Grade die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf den Gentlemannaler gelenkt haben. Der erste Corneliusaal hat durch diese Bilder ein vollkommen verändertes Gesicht erhalten. In denselben Raum wurden ein paar gewählte koloristische Studien von Biloty gehängt, die eine wenig bekannte Seite des Meisters illustrieren, und mehrere Köpfe von Edlinger, die den Künstler vorteilhafter als bisher zur Geltung bringen.

Musik. „Pierrots Ehescheidung“, eine komische Oper in zwei Akten, Text von Lenka, Musik von R. E. Ravera, wurde im Alhambra-Theater in Brüssel zum erstenmal mit vielem Erfolg aufgeführt.

Theater. Aus Halle a. S. wird berichtet: Die städtischen Behörden beschlossen die Neuverpachtung des Stadttheaters an den bisherigen Inhaber Direktor Richards auf fünf Jahre zu dem bisherigen Satze von 35000 M. jährlich. Der neue Vertrag sieht eine Erhöhung des monatlichen Gagenetats von 15000 M. auf 18000 M. vor, wozu einige kleine Erhöhungen der Eintrittspreise zugestanden werden.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Wegen Veranlassung der Frau Weidtreu können die nächsten Wiederholungen von Oskar Wildes Komödie „Erst“ im Königl. Schauspielhaus erst Dienstag, den 22., und Sonnabend, den 26. Mai, stattfinden.

Die Arbeiten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden 1906 schreiten rüstig vorwärts, so daß die feierliche Eröffnung der Ausstellung am 20. Mai stattfinden wird.

Im Atelier des vereinigten Bildhauers Prof. Robert Henze, Dresden-Blauen, Hohestraße 54, findet von Donnerstag, den 17. Mai, auf acht Tage eine Ausstellung statt, die eine größere Reihe von Arbeiten des Künstlers in Modeln vorführen wird. Die Sammlung, deren einzelne Stücke verlässlich sind, enthält an beträchtlicheren Werken des Bildners: die vier großen Propheten von der Pfiesner Kirche, den Lebenspilger für das Grabmal Leonhardis auf dem Friedhofe zu Lohchwitz, das Grabdenkmal der Familie Bierling auf dem Löhntauer Kirchhof, die sechs Reliefs des Grabdenkmals der Familie Biernert auf dem Friedhofe von Plauen, das Standbild der Stadt Grimmitzfrau (Spinnerin), den Müllerbrücken vom Rathausplatz zu Plauen u. Außerdem sieht man verschiedene kleinere Statuetten und Reliefs in Marmor und Bronze, ferner reizende Plaketten, die dem verstorbenen Meister immer ganz besonders gegolten sind und an denen er noch bis kurz vor seinem Tode gearbeitet hat.

**Mannigfaltiges.**

**Aus Sachsen.**

Leipzig, 16. Mai. Der Eröffnung eines Heimatmuseums widmet jetzt die Naturwissenschaftliche Abteilung des Leipziger Lehrervereins ihre besondere Aufmerksamkeit. Sie hat in ihrer letzten Sitzung nach einem Vortrag des Hrn. Buch (12. Bezirksschule) über „Die Aufgaben des naturwissenschaftlichen Heimatmuseums“ eine Kommission beauftragt, dem Verein Vorschläge zur Errichtung eines Heimatmuseums zu unterbreiten. (L. Z.)

Jöblich, 16. Mai. Über die Mordtat, der in der Nacht zum 26. April die Gasmeistersfrau Graf zum Opfer gefallen ist, scheint Licht zu kommen. Den Chemann Graf, der wegen Mordverdachts schon einmal verhaftet, aber wieder freigelassen worden war, hat man neuerdings festgenommen, da sich neue, schwerbelastende Verdachtsmomente gegen ihn ergeben haben. (Bogel. Anz.)

Hohenstein-Ernstthal, 16. Mai. Einem jungen Afrikaner, dem Reiter Reinhardt Göpfert von hier, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das Militärschildzeichen 2. Klasse für seine dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste verliehen. Göpfert machte im Herero-Kriege die größten Gefechte mit und wurde dabei dreimal verwundet. (L. Z.)

Wilkau, 16. Mai. Schredlich verunglückt ist der Hüttenarbeiter Rau von hier, der im Martinwerk der Königin Marienhütte in Gainsdorf mit dem Reinigen eines Generatorblos besetzt war, wobei der brennende Kohleninhalt niederging und den Kohlenstaub in Flammen setzte. Im Moment glückte Rau einer wandelnden Feuerfäule. Er erlitt fürchterliche Verbrennungen im Rücken, Gesicht und an beiden Armen. Der so schwer Verunglückte steht im 39. Lebensjahre.

**Aus dem Reich.**

(W. Z. B.) Köln, 16. Mai. Die „Kölnische Volkszeitung“ aus Eberfeld meldet, haben die Erben des Geh. Kommerzienrats Voedinghaus 95 000 M. zu wohltätigen Zwecken gestiftet.

Hannover, 16. Mai. (Telegr.) Die Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“, der kommandierende General v. Stanzner sei in Verden an einer Mordgiftung schwer erkrankt, wird der „Frankf. Zeitg.“ als unrichtig bezeichnet. General v. Stanzner ist hier in Hannover und hat sich nur eine leichte Magenverstimmung zugezogen.

Berlin, 16. Mai. Der Verein für Eisenbahnkunde in Berlin hat aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung des Simplontunnels die beiden Ingenieure, denen die Oberleitung der Bauausführung oblag, die Herren Karl Brandau in Treffe und Oberst Locher in Brig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Striegau, 16. Mai. Einen eigenartigen Fluchtversuch aus der Strafanstalt Striegau (Schles.) unternahm der daselbst inhaftierte Bäder Hauptkellner, der sich im Hofe der Anstalt in die auf einen Wagen geladene Asche einwühlte und so mit herausfahren ließ, um vom Felde aus zu entfliehen. Als der Rutscher jedoch infolge Bewegung der Asche Verdacht schöpfte, fuhr er in das Geschäft seines Herrn, des Amtsoversehers Meizer in Striegau, wo der Sträfling entdeckt und wieder festgenommen wurde.

**Aus dem Auslande.**

(W. Z. B.) Prag, 16. Mai. Heute nachmittag ging über Prag und Umgegend ein heftiger Gewitterregen mit Hagelschlag nieder, der an Gartenanlagen nicht unerheblichen Schaden anrichtete. Die Wasserströme drangen in die Kellergeschosse der Häuser, deren Bewohner flüchten mußten.

(W. Z. B.) Arras (Dep. Pas de Calais), 16. Mai. Heute vormittag ereignete sich in Schacht 5 der Kohlengruben von Rœux eine Explosion, die mehrere Arbeiter tötete, bei der zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

(W. Z. B.) Mailand, 16. Mai. Mittags brach im südlichen Lagerhaus für Petroleum und Benzin Feuer aus, durch das ein Schaden von mehr als einer Million Lire angerichtet wurde. Mehrere Feuerwehrmänner sind schwer verletzt worden.

(Berl. Lokalanzeiger) Paris, 16. Mai. Dem Großfürsten Cyrill sind aus seiner Pariser Hotelwohnung Juwelen im Werte von über 100 000 Franc gestohlen worden.

**(Theater, Konzerte, Vorträge.)**

Im Centraltheater werden morgen, Freitag, zum letztenmal „Dorothea“, Operette in einem Akt von Jacques Offenbach, und „Venus auf Erden“, Burleske von Paul Lincke, gegeben, da am Sonnabend, den 19. d. M. die Gastaufführung von „Auser Rand und Band“, Burleske nach Lindau und Antony von Otto Wendi, Musik von Paul Lincke, stattfindet. Sonntag, den 20. d. M. wird nachmittags 1/4 Uhr „Die Fledermaus“, abends 1/8 Uhr „Auser Rand und Band“ wiederholt.

Mozart-Verein. Morgen, Freitag, den 18. Mai findet die alljährliche „Allgemeine Mitgliederversammlung“ im Vereinssaal abends 7 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereinsstätigkeit in Dresden 1905/06. 2. Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes. 3. Sonstige Mitteilungen. — Neue Mitglieder für das laufende Vereinsjahr wollen gest. Karten, soweit der dafür bestimmte Vorrat reicht, bei Hrn. Bankier Natterdorff — Seestraße 14 — entnehmen.

Auf der Waldschlösschen-Terrasse findet Freitag, den 18. d. M. großes Militärkonzert (Strauß- und Wagnerabend) von der vollständigen Kapelle des Königl. Sächsischen 12. Infanterieregiments Nr. 177 unter Leitung des Königl. Musikdirektors Hrn. H. Köpcke statt. Das Konzert beginnt um 1/8 Uhr, Ende gegen 1/11 Uhr. Der Eintritt kostet mit Programm nur 10 Pf. Bei eintretender Dunkelheit wird das Etablissement illuminiert.

**Volkswirtschaftliches.**

Berliner Börsebericht vom 17. Mai. Bei anhaltender Realisationsneigung erfährt der Kursstand auf dem Montan- und Industrieaktienmarkt im Besonderen einige Schwächungen, die aber unbedeutend bleiben, da sich nirgends ein dringendes Angebot zeigt. Bahnen und Renten waren gut behauptet. Rüssen erfahren eine kleine Besserung wegen des ruhigen Verlaufes der gestrigen Turnusverhandlung. Die Geschäftstätigkeit schwächte sich im späteren Verlaufe etwas ein. Tagesloos 3 1/2 %.

(Nat.-Ztg.) Berlin, 16. Mai. Die Dividende der Niederlausitzer Kohlenwerke für 1905/06 beträgt 8 % (im Vorjahre 5 %). Dieses Ergebnis ist lediglich aus den älteren Betrieben der Gesellschaft erzielt. Der erhebliche Gewinn der neu erworbenen Grube „Victoria“ für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. kommt erst dem jetzt laufenden Geschäftsjahre 1906/07 zugute.

(W. Z. B.) Berlin, 16. Mai. Wie mitgeteilt wird, hat heute eine Aufsichtsratsitzung der Dortmunder Union stattgefunden, in der eine Offerte der Diskontogesellschaft auf Übernahme der 6 Mill. M. Vorzugsaktien Lit. D, deren Ausgabe kürzlich von der Generalversammlung beschlossen worden ist, und der damit zusammenhängende Modus der Begebung der neuen Aktien genehmigt wurde. Es bedarf noch der Eintragung der Durchföhrung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister, um alsdann die Bezugsanforderung an die Aktionäre zu erlassen.

(W. Z. B.) Halle a. S., 16. Mai. In der heute abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der A. Riedelschen Montanwerke, Aktiengesellschaft zu Halle a. S., kam die Bilanz für das am 31. März d. J. abgelaufene Geschäftsjahr zur Vorlage. — Der Bruttogewinn beträgt, einschließlich des Gewinnvortrags von 28 820 M., 3 538 580 M. (gegen 3 328 486 M. bei 72 019 M. Vortrag im Vorjahre), — nach Abzug der Geschäftsausgaben und der Abschreibungen (letzte 1 143 217 M., gegen 1 040 628 M.) verbleibt als Reingewinn 1 665 129 M. Es wurde beschlossen, der zum 12. Juni d. J. nach Halle a. S. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 % (gegen 11 1/2 % im Vorjahre) vorzuschlagen, und nach Dotierung des Extrarückendeckens sowie nach Abzug der statutenmäßigen Tantiemen und der Überweisungen an die Pensions- und Unterstützungskassen den verbleibenden Rest mit 61 971 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

(W. Z. B.) Prag, 16. Mai. Unter der Führung von Mitgliedern des Eisenvereins traten heute zahlreiche Beamte der Staats- und Landesbehörden sowie Vertreter österreichischer Eisenwerke, der deutschen Eisenwerke und der Strombauwerke des Staates über die schädliche Stromschau der Moldau und Elbe von Prag bis Lüber durch den Elbe-Teich-Kanal an.

(W. Z. B.) London, 16. Mai. Der Präsident des Handelsamts Lloyd-George hat eine Botschaft eingebracht, wonach alle fünf Jahre eine Aufnahme über die in den Fabriken im Vereinigten Königreiche beschäftigten Personen und die Produktion der Fabriken vorgenommen werden soll; die erste Fassung soll im Jahre 1908 geschehen.

Stockholm, 17. Mai. Auf Anregung des Ministers des Äußeren hat sich unter Leitung von „Skandinavische Kreditaktienbank“ ein Bankkonjunktur gebildet, das gemäß der Vereinbarung von Algieras ein Fünftel des Kapitals der Karoffbank übernehmen will.

**Verkehrsnachrichten.**

Sonntag, den 20. d. M., tritt der Sommerfahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kraft, der bis mit 2. September Gültigkeit hat und dessen Fahrpläne aus den überall zum Kauf gebrachten Fahrplänen, sowie aus den Tagesbüchern der Zeitungen leicht zu ersehen sind. Am Sonn- und Festtagen werden die feststehenden Fahrten je nach Bedarf ergänzt. Insbesondere auf der Strecke Dresden-Bismig wird bei günstiger Witterung an Nachmittagen 1/4 stündiger Verkehr unterhalten. Die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Konzertfahrten gelangen auch in diesem Jahre wieder Montag, Mittwoch und Sonnabend zur Ausführung. Für diese wie auch für die Tagesfahrten kommen ausschließlich die neuesten, äußerst komfortabel eingerichteten Oberdeckdampfer zur Verwendung. Die Flotte der Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 37 Dampfschiffen: 7 Bromenabendeck, 27 Personen- und 3 Schraubendampfern. Die letzteren dienen in der Hauptsache zur Ausübung des Fährverkehrs zwischen Leisnisch-Blasewitz, sowie zu Ausflügen kleiner Gesellschaften. Die Schiffverbindungen sind mit Rücksicht auf den wechseligen Verkehr zwischen Schiff und Eisenbahn wieder so festgelegt worden, daß die Jugenschiffe auf den Hauptstationen nach Möglichkeit erreicht werden. Dieser Umstand ist für den Rundreiseverkehr insofern von besonderer Bedeutung, als erfahrungsgemäß von Jahabern der für Bahn und Schiff wahlweise gültigen Fahrpläne neben der Bahnfahrt meist auch Strecken mit dem Schiff zurückgelegt werden. Für die Eisenbahnfahrer sowie Sommerreisende, die längeren Aufenthalt zum Zwecke der Erholung im Elbtale nehmen, werden trotz der an und für sich bereits sehr niedrigen Fahrpreise noch besondere Vergünstigungen eingebracht. Auskünfte hierüber wie auch über alle Wissenswertes werden von den Geschäftsstellen der Gesellschaft gern und bereitwillig erteilt, außerdem gelangen Tagesfahrpläne zur unentgeltlichen Abgab-



mit täglicher Veröffentlichung... 1-monatlicher Kündigung... 3-monatlicher Kündigung... 6-monatlicher Kündigung...

Prager Str. 19: H. W. Bassenge & Co., Krennstr. 1: Steinhilber Discont-Bank, in Meissen, Elbstr. 14: Meissener Bank

Chemnitz Wilschbacherstr. 21 - Bismarckstr. 33 Dresdner Bankverein Aktiencapital: M. 2.000.000

Lipzig Bismarckstr. 20 - Bismarckstr. 33 Dresdner Bankverein Aktiencapital: M. 2.000.000

Dresden Wilschbacherstr. 21 - Bismarckstr. 33 Dresdner Bankverein Aktiencapital: M. 2.000.000

Lipzig Bismarckstr. 20 - Bismarckstr. 33 Dresdner Bankverein Aktiencapital: M. 2.000.000

Dresden Wilschbacherstr. 21 - Bismarckstr. 33 Dresdner Bankverein Aktiencapital: M. 2.000.000

Lipzig Bismarckstr. 20 - Bismarckstr. 33 Dresdner Bankverein Aktiencapital: M. 2.000.000

Table of German state securities (Deutsche Staatspapiere) including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds with interest rates and prices.

Table of foreign state securities (Ausländ. Staatspapiere) including Austrian, Hungarian, and other international bonds.

Table of transport stocks (Transport-Aktien) and bank stocks (Bank-Aktien) from various companies.

Table of paper and photo stocks (Pap. u. Phot. Akt.) and various industrial stocks (Diverse Industrie-Aktien).

Table of exchange rates (Wechsel) for various locations like London, Paris, and Vienna, and other market news.